Der erste Schritt ins Tarot

Alle 78 Karten verstehen, mit einem Übungsweg zum Selbstlernen

MASSIMO MANCA
UND CHRISTINE FRACICCA

Inhalt

TEIL I: ANKOMMEN 4
Vorwort 5
So arbeitest du mit diesem Buch 7
Das Tarotblatt im Überblick 8
Die Tageskarte ziehen 10

TEIL II: DIE GROSSE ARKANA 11

TEIL III: DIE KLEINE ARKANA 100
Die Kleine Arkana lesen 101
Die Stäbe 102
Stäbe · Das Ass der Stäbe 103
Die Kelche 159
Kelche · Das Ass der Kelche 160
Die Schwerter 216
Schwerter · Das Ass der Schwerter 217
Die Münzen 273
Münzen · Das Ass der Münzen 274

TEIL IV: ZUSAMMENFÜGEN 330
Karten zusammen lesen 331
Die Dreierlegung 332
Die Fünf-Karten-Legung 333
Die Ja-Nein-Legung, und warum sie vorsichtig ist 334
Typische Anfängerfehler 335
Wie du weitermachst 336

TEIL V: NACHSCHLAGEN 337
Alle 78 Karten auf einen Blick 338
Kleines Glossar 343
Quellen 344
Haftungsausschluss 345
Urheberrecht und Nutzung 346
Impressum 347

Vorwort

Dieses Buch ist für Menschen, die Tarot lernen wollen und nicht wissen, wo sie anfangen sollen. Vielleicht hast du ein Deck geschenkt bekommen und weißt nicht, was du damit machen sollst. Vielleicht hast du eine Legung gesehen und dich gefragt, wie man daraus überhaupt etwas herausliest. Oder du hast schon ein, zwei Bücher angefangen und bist bei der dritten Karte hängen geblieben, weil auf jeder Seite nur Stichworte standen.

Hier steht zu jeder der 78 Karten ein eigenes Kapitel mit vier Seiten. Auf der ersten siehst du die Karte, auf den nächsten beiden lernst du sie kennen, und die vierte Seite gehört dir: Sie ist leer, damit du aufschreiben kannst, was dir aufgefallen ist. Wir haben sie mit Absicht nicht gefüllt. Wer Tarot lernt, merkt sich am meisten von dem, was er selbst formuliert hat.

Eines vorweg. Tarot lernt man nicht in ein paar Wochen. Wer Karten sicher deuten will, übt über Jahre, und wie lange das dauert, hängt davon ab, wie oft man sich hinsetzt. Dieses Buch ist der erste Schritt. Es erklärt dir, was auf den Karten zu sehen ist und wie man auf die Bedeutungen kommt, statt dich Listen auswendig lernen zu lassen. Wenn du es durchgearbeitet hast, kannst du jede der 78 Karten ansehen und etwas dazu sagen. Souverän wird man erst durch das Legen selbst.

Was Tarot ist, lässt sich in wenigen Sätzen ehrlich sagen. Es ist ein Satz Bildkarten, der Mitte des 15. Jahrhunderts in Norditalien als Kartenspiel entstand. Als Werkzeug, um über Fragen nachzudenken, wird er erst seit dem späten 18. Jahrhundert benutzt. Die Karten sagen die Zukunft nicht voraus. Sie zeigen Muster, Möglichkeiten und Tendenzen und bringen dich dazu, genauer hinzusehen. Die Entscheidung triffst du selbst. Wer von einer Legung eine ärztliche, rechtliche oder finanzielle Auskunft erwartet, wird enttäuscht, und so soll es auch sein.

Die Karten in diesem Buch sind für dieses Buch gestaltet: Die Bildmotive wurden nach eigenen Beschreibungen digital erzeugt und anschließend von mir gestaltet. Sie folgen der traditionellen Bildsprache, sind aber in einem eigenen Stil gezeichnet. Wenn du später mit einem anderen Deck arbeitest, wirst du die Motive wiedererkennen. Du brauchst kein Deck, um mit dem Buch zu arbeiten. Eine druckfertige Vorlage zum Ausschneiden kannst du kostenlos herunterladen. Die Internetadresse steht auf der letzten Seite, du brauchst dafür einen Computer.

Wo Tarot-Leute unterschiedlicher Meinung sind, sagen wir das und entscheiden nicht heimlich für eine Seite.

Massimo Manca

So arbeitest du mit diesem Buch

DIE REIHENFOLGE

Am besten beginnst du mit der Großen Arkana, also den 22 Karten mit den großen Themen, von Der Narr bis Die Welt. Danach folgt die Kleine Arkana, Farbe für Farbe: Stäbe, Kelche, Schwerter, Münzen. Du kannst auch springen. Jedes Kapitel funktioniert für sich, und wenn dich heute nur der Tod oder die Drei der Kelche interessiert, schlag sie auf.

DER RHYTHMUS

Plane pro Karte etwa zwanzig Minuten ein: fünf für das Bild und den Text, zehn für die Übung, fünf für die Notizen. Eine Karte am Tag ist ein angenehmes Tempo. Wenn ein Tag ausfällt, machst du am nächsten weiter. Es gibt keine Prüfung, und niemand zählt mit.

SO SIND DIE VIER SEITEN AUFGEBAUT

1. *Das Bild.* Schau die Karte eine Minute lang an, bevor du irgendetwas liest. Merk dir, was dir zuerst auffällt.
2. *Erste Textseite.* Ein Satz zum Kern der Karte, dann was zu sehen ist, was die Einzelheiten bedeuten können und wofür die Karte steht.
3. *Zweite Textseite.* Wie die Karte im Licht und im Schatten aussieht, was sie im Alltag bedeuten kann (Liebe, Beruf, du selbst), wie sie neben anderen Karten wirkt, ein paar Schlüsselwörter, eine Übung und drei Fragen an dich.
4. *Notizen.* Linien für deine eigenen Gedanken. Ein Satz reicht.

WAS DU BRAUCHST

Das Buch, einen Stift und möglichst die Karten. Wenn du schon ein Tarot-Deck hast, kannst du es parallel benutzen. Es sieht anders aus als unseres, aber Namen und Nummern sind dieselben.

WAS DU NICHT MUSST

Du musst keine Schlüsselwörter auswendig lernen. Sie sind eine Gedächtnisstütze, mehr nicht. Du musst nicht an Tarot glauben, und du musst auch nicht jeden Tag eine Erkenntnis haben. An manchen Tagen passiert nichts, das ist in Ordnung.

DIE NOTIZEN

Wenn du alle Karten durch hast, besitzt du ein Buch, in dem auf jeder vierten Seite deine eigenen Beobachtungen stehen. Das ist mehr wert als jede Liste von Bedeutungen, denn es zeigt dir, wie du auf die Karten reagierst.

Das Tarotblatt im Überblick

Ein vollständiges Tarotdeck hat 78 Karten in zwei Gruppen.

Die Große Arkana besteht aus 22 Karten mit Namen und Nummern, von Der Narr (0) bis Die Welt (XXI). Sie zeigen die großen Themen des Lebens: Anfang und Ende, Liebe und Verlust, Macht und Verzicht, Erkenntnis und Wandel. Oft werden sie als Weg gelesen, den der Narr geht. Er beginnt unbeschwert, trifft Lehrer und muss Entscheidungen treffen, erlebt Erschütterung und Hoffnung und kommt am Ende bei der Welt an. Das ist eine Deutung, kein Naturgesetz, aber sie hilft, die Karten zu ordnen.

Die Kleine Arkana besteht aus 56 Karten in vier Farben. Jede Farbe hat Karten von Ass bis Zehn und vier Hofkarten: Bube, Ritter, Königin und König. Die Kleine Arkana zeigt die Dinge des Alltags.

Die vier Farben haben in der Überlieferung jeweils einen Lebensbereich und ein Element. Das ist eine Konvention, die sich eingebürgert hat, und keine Regel.

- **Stäbe:** Antrieb, Wille, Tatkraft. Element Feuer.
- **Kelche:** Gefühle, Beziehungen, Intuition. Element Wasser.
- **Schwerter:** Verstand, Sprache, Entscheidung. Element Luft.
- **Münzen:** Körper, Arbeit, Geld, Sicherheit. Element Erde.

Die Tageskarte ziehen

Die einfachste und beste Übung für den Anfang ist die Tageskarte: eine Karte pro Tag, morgens gezogen, abends angeschaut.

1. **Mischen.** Nimm die Karten und mische, bis es sich richtig anfühlt. Dafür gibt es keine Regel. Am Anfang reichen die 22 Karten der Großen Arkana, später nimmst du alle 78.
2. **Frage stellen.** Eine offene Frage funktioniert am besten: Was braucht heute meine Aufmerksamkeit? Welche Haltung hilft mir? Fragen, die man mit Ja oder Nein beantworten kann, geben wenig her.
3. **Ziehen.** Zieh eine Karte, leg sie vor dich hin und schau sie an. Schreib auf, was du siehst und wie du dich dabei fühlst, bevor du ins Buch schaust.
4. **Nachschlagen.** Lies danach im Kapitel nach, aber nur den Kern in einem Satz und die Schlüsselwörter. Den Rest hebst du dir für den Abend auf.
5. **Abends zurückschauen.** Frag dich, wo dir heute etwas begegnet ist, das zur Karte passt. Es muss nichts Großes sein.

FRAGEN, DIE DU BESSER LÄSST

Fragen nach den Gedanken oder Absichten anderer („Liebt er mich?"). Fragen nach Gesundheit, Geld oder einem Gerichtsverfahren („Gewinne ich?"). Fragen, bei denen du die Antwort schon kennst und nur eine Bestätigung suchst. Die Karten können dir helfen, deine eigene Lage zu sehen. Auskünfte über andere Menschen oder über medizinische, rechtliche und finanzielle Fragen können sie nicht geben.

UMGEKEHRTE KARTEN

Manche Leute lesen Karten auch, wenn sie auf dem Kopf liegen. Das ist eine Möglichkeit, keine Pflicht. Bei jeder Karte in diesem Buch steht ein Hinweis, wie man die umgekehrte Lage lesen kann. Zum Einstieg lass sie weg: Leg alle Karten aufrecht und lern zuerst die Grundbedeutungen.


0
DER NARR

0

Der Narr

Ein Anfang, bei dem du noch nicht weißt, wohin der Weg führt, und trotzdem losgehst.

DAS BILD

Ein junger Mensch steht am Rand einer Klippe, ein Bündel über der Schulter, eine weiße Blume in der Hand. Ein kleiner weißer Hund springt neben ihm. Die Sonne scheint, im Hintergrund liegen schneebedeckte Berge. Er schaut nach oben und nicht auf den Boden vor seinen Füßen.

BILDSPRACHE IM DETAIL

Das Bündel enthält, was man mitnimmt: sehr wenig. In der überlieferten Deutung steht es für die Erfahrungen, die man mitbringt, ohne sie schon zu kennen. Die weiße Blume wird meist als Zeichen der Unschuld gelesen, als Offenheit ohne Hintergedanken. Der Hund begleitet und warnt zugleich. Manche Autoren lesen ihn als Instinkt, der den Narren vor dem Fall bewahren will. Der Abgrund ist keine Drohung, solange der Narr sein Ziel im Blick behält, aber er bleibt ein Abgrund. Beides gehört zur Karte.

BEDEUTUNG

Der Narr trägt die Nummer null. Er steht vor der ersten Karte und ist deshalb gleichzeitig Anfang und Ende der Reihe. Er steht für Vertrauen, Offenheit und die Bereitschaft, etwas zum ersten Mal zu tun. Er sagt nicht, dass es gut ausgeht. Er sagt, dass der Schritt dran ist. Wer ihn zieht, steht oft an einer Schwelle, an der man nicht mehr alles vorab klären kann.

LICHT UND SCHATTEN

Im Licht zeigt er Mut ohne Absicherung, Neugier und einen unverstellten Blick. Er erinnert daran, dass man manche Dinge nur lernt, wenn man sie tut.

Im Schatten steht er für Leichtsinn und Unüberlegtheit. Wer nicht auf den Boden schaut, kann stolpern. Dann ist die Karte eine Warnung: Du handelst überstürzt, oder du hörst nicht auf die Menschen, die dir etwas sagen wollen.

Umgekehrt (auf dem Kopf liegend) wird er oft als Zögern gelesen, als verpasste Gelegenheit oder als blinder Leichtsinn. Welche Lesart passt, zeigt der Zusammenhang der Legung.

IM ALLTAG

Liebe: Eine neue Begegnung ohne feste Erwartung. In einer langen Beziehung die Einladung, wieder spielerisch miteinander zu sein.

Beruf: Ein Neuanfang, eine Idee, die noch nicht ausgearbeitet ist. Gut für den ersten Schritt, noch nicht für den Vertrag.

Du selbst: Du darfst anfangen, bevor du alles weißt. Frag dich aber ehrlich, ob du den Hund hörst.

IN EINER LEGUNG

Der Narr am Anfang einer Dreierlegung zeigt eine Situation, die gerade erst beginnt. Neben den Karten Der Tod oder Der Turm deutet er an, dass ein Neuanfang aus einem Ende oder Bruch entsteht. Neben dem Herrscher oder der Gerechtigkeit mahnt er, trotz aller Begeisterung die Regeln und Folgen anzusehen. Als letzte Karte einer Legung zeigt er eine Tendenz, die noch offen ist.

SCHLÜSSELWÖRTER

Anfang, Vertrauen, Leichtigkeit, Wagnis, Unvorsichtigkeit.

ÜBUNG

Tu heute etwas zum ersten Mal, auch wenn es klein ist: einen anderen Weg gehen, ein Gespräch beginnen, eine Sache ausprobieren, die du bisher aufgeschoben hast. Notiere danach in zwei Sätzen, wie es sich angefühlt hat.

DREI FRAGEN AN DICH

1. Was möchte ich anfangen und schiebe es auf, weil ich noch nicht bereit bin?
2. Wo bin ich bereits zu vorsichtig?
3. Wo wäre ein kurzer Blick auf den Boden gut?


1
DAS ASS DER STÄBE

STÄBE

Das Ass der Stäbe

Ein Funke, der noch nichts ist außer der Möglichkeit, etwas zu beginnen.

DAS BILD

Aus einer Wolke streckt sich eine Hand und hält einen Stab, an dem frische grüne Blätter treiben. Unten liegt eine weite Landschaft mit Hügeln, einem Fluss und in der Ferne einem Schloss. Einzelne Blätter fallen vom Stab herab.

BILDSPRACHE IM DETAIL

Die Hand aus der Wolke kommt in allen vier Assen vor. Sie wird meist so gelesen, dass etwas angeboten wird, das man nicht selbst gemacht hat: eine Gelegenheit, ein Einfall, ein Anstoß. Der Stab ist lebendig, er treibt Blätter, ist also kein toter Ast. Die fallenden Blätter werden oft als Same gelesen, der sich verteilt. Das Schloss in der Ferne steht für ein Ziel, das noch weit weg ist. Wichtig ist, dass der Stab nur gehalten wird. Greifen muss man selbst.

BEDEUTUNG

Das Ass der Stäbe steht für den Beginn eines Vorhabens und für die Energie, die dazu gehört. Es ist das Gefühl, dass etwas losgehen will, bevor man einen Plan hat. Über den Erfolg verrät es nichts. Der Anfang ist möglich, und der Antrieb ist da.

LICHT UND SCHATTEN

Im Licht zeigt es Begeisterung, Mut zum Anfang, Lust am Machen und eine Idee, die trägt.

Im Schatten zeigt es einen Funken, der verpufft. Wer nur Ideen sammelt und nichts beginnt, hat viele Stäbe in der Hand und keinen davon im Boden. Dann geht es um die Frage, ob du die Gelegenheit überhaupt ergreifen willst.

Umgekehrt (auf dem Kopf liegend) wird es oft als verzögerter Start, als Lustlosigkeit oder als eine Idee gelesen, die noch nicht reif ist.

IM ALLTAG

Liebe: Ein Gefühl, das neu aufflammt, oder der Mut, den ersten Schritt zu tun. In einer Partnerschaft Lust auf etwas Gemeinsames, das noch niemand ausprobiert hat.

Beruf: Eine Idee, ein Projekt, eine Stelle, die sich anbietet. Gut für den Start, noch kein Beweis, dass es dauerhaft trägt.

Du selbst: Du spürst Antrieb. Entscheidend ist, wohin du ihn lenkst.

IN EINER LEGUNG

Das Ass der Stäbe am Anfang einer Dreierlegung zeigt einen Beginn, der aus eigener Kraft kommt. Neben dem Magier verstärkt es den Gedanken, dass alles bereit liegt. Neben dem Turm oder dem Tod kann es heißen, dass nach einem Ende ein neuer Antrieb entsteht. Neben Schwertern fragt es, ob der Plan schon steht.

SCHLÜSSELWÖRTER

Anfang, Funke, Antrieb, Idee, Mut.

ÜBUNG

Nimm dir drei Dinge vor, die du schon lange beginnen wolltest, und halte sie fest. Wähle eines aus und tu in den nächsten zehn Minuten den kleinsten möglichen Schritt dazu. Es darf ein einziger Satz sein oder ein Anruf.

DREI FRAGEN AN DICH

1. Welche Idee trage ich seit Wochen mit mir herum?
2. Was hindert mich, den Stab wirklich zu greifen?
3. Wie sieht der kleinste mögliche erste Schritt aus?

NOTIZEN